



Brennpunkt ÖKOFEMINISMUS

Wenn Umweltschutz und Frauenrechtsbewegungen zusammentreffen

Mutter-Kind-Ernährung in Madagaskar

Ermutigende erste Ergebnisse

Agrarökologie

Mobilisieren der Entscheidungsträger zur Rettung von Ackerland und Bauernschaft

Die Bäuerin Berthine Sengraso aus Madagaskar ist eine von 56 Personen, die der Fotograf Pierre-William Henry für seine Ausstellung « Vivre de sa terre à Madagaskar » portraitiert hat.
(Foto: © Pierre-W. Henry)



Die Genderfrage in einem neuen Licht

Sind Sie ÖkofeministIn? Diesen provokanten Titel hat die Zeitschrift «Socialter» für ihre August/September-Ausgabe gewählt, mit der ich mich vor Kurzem beschäftigt habe.

Bin ich ein Ökofeminist? Diese Frage hatte ich mir noch nie gestellt. Ironischerweise haben Studentinnen der Universität Neuenburg die Projekte des CEAS kürzlich auf Grundlage eben dieses Ökofeminismus-Begriffs aus sozialwissenschaftlicher Sicht untersucht.

Was versteht man denn eigentlich unter Ökofeminismus und inwiefern betrifft er unsere NGO? Um diese Frage zu beantworten, habe ich mich natürlich in die Lektüre der besagten Zeitschrift vertieft, hatte aber zudem das Glück, mich mit Nolwenn Bühler, Dozentin an der Unisanté in Lausanne und Spezialistin für Genderfragen, austauschen zu können (lesen Sie das Interview auf Seite 3).

Auch wenn es dazu mehrere Geisteshaltungen gibt, gehen alle von derselben Grundannahme aus – die Ausbeutung der Natur und die Ausbeutung der Frau sind Teil derselben Logik. Das System, indem wir leben, ermächtigt die Menschheit nämlich dazu, die Ressourcen der Erde auszubeuten, als ob sie ihr rechtmässiges Eigentum wären. Nach Ansicht der ÖkofeministInnen hat dieses Gefühl der Straflosigkeit seinen Ursprung in unserem patriarchalischen System, das Frauen nach Belieben ausbeutet: um Kinder zu bekommen und zu betreuen, während sie dabei ihre eigenen Ziele zurückstellen, oder um – selbstverständlich unbezahlte – Haushaltsarbeiten zu verrichten.

Die Inderin Vandana Shiva, die 1993 mit dem «Alternativen Nobelpreis» ausgezeichnet wurde, geht sogar noch weiter und prangert koloniales und postkoloniales Gedankengut als Teil eben dieser Dynamik der Dominanz an: Der Reichtum der Länder der nördlichen Hemisphäre beruht auf der Ausbeutung des Ressourcenreichtums und des Potenzials der Länder des Südens.

Folgt man dieser Logik, versteht man besser, inwiefern der Ökofeminismus uns alle betrifft, angefangen bei NGOs wie dem CEAS. Deshalb müssen wir die Stellung der Frauen in unseren Projekten und die Dynamiken, zu denen wir beitragen, laufend hinterfragen. Zu diesem Zweck verstärken seit kurzem zwei Studentinnen der Geisteswissenschaften unsere Teams in Senegal und in Madagaskar. Ihre Arbeit soll dazu beitragen, Geschlechterfragen in unseren Projekten mehr Aufmerksamkeit zu schenken und die Ungleichheiten, gegen die wir angehen, an der Wurzel zu packen.



Patrick Kohler
Geschäftsführer ad interim

Impressum

Die Zeitung Impuls erscheint vier Mal jährlich
Novemberausgabe 2021 auf Deutsch:
900 Exemplare, auf Französisch («Déclic»): 3500 Exemplare
Gedruckt auf FSC-Papier
Richtpreis für ein Jahresabonnement: CHF 10.-
Herausgeberschaft: CEAS
Rue des Beaux-Arts 21, CH-2000 Neuenburg
Tel: +41(0)32 725 08 36
PC: 20-888-7
Redaktionskomitee: Patrick Kohler (Zuständig)
und Jennifer Marchand
Druck: Onlineprinters
Grafik & Layout: Christian Schoch, Cernier
Übersetzung: Anna-Lena Burkhalter

Umweltkrise und Geschlechterungleichheiten: derselbe Kampf?

Die grossen Herausforderungen unseres Planeten, seien sie ökologischer oder sozialer Natur, sind eng mit der Geschlechterfrage verknüpft. Was aber verbirgt sich hinter diesem Begriff und wie kann dieses Thema sinnvoll in die Projekte des CEAS einbezogen werden? Dies sind einige der Fragen, die wir der Anthropologin Nolwenn Bühler und ihren Studentinnen des Masterstudiengangs in Sozialwissenschaften an der Universität Neuenburg gestellt haben. Heute ist sie Forschungsverantwortliche an der Unisanté in Lausanne und blickt auf diese Zusammenarbeit zurück.

Nolwenn Bühler, Sie sind Gesundheits- und Medizinanthropologin mit Spezialisierung in Gender Studies. Wie würden Sie diese Fachrichtung beschreiben?

Oft wird der kurzfristige Rückschluss «Gender gleich Frau» gemacht. Diese Vereinfachung ist irreführend und ausserdem gehen Gender Studies weit darüber



Die Auseinandersetzung mit der Geschlechterfrage ist eine der Hauptursachen für die weltweite Ungleichheit. (Foto: P. Kohler)

hinaus. Sie liefern uns Instrumente, um uns Gedanken zum Thema Macht, das heisst zu den vorherrschenden Machtverhältnissen, zu machen, die in unseren Gesellschaften auf allen Ebenen wirksam sind. Sich für Geschlechterfragen zu interessieren, heisst also, Stellung gegen ein System zu beziehen, das auf dem Prinzip der Geschlechterhierarchie und der Trennung von Mann und Frau beruht.

Und wie wirkt sich das auf die Entwicklungszusammenarbeit aus?

Die Gender Studies sind aus aktivistischen, engagierten und emanzipatorischen Bewegungen hervorgegangen,

die das Ziel verfolgten, mehr soziale Gerechtigkeit zu erreichen. Als solches interessieren sie sich folglich für die Zusammenhänge zwischen Geschlechterungleichheiten und Kolonialismus sowie für das Ungleichgewicht in den Nord-Süd-Beziehungen. Sie werfen auch einen kritischen Blick auf Ansätze, die bisweilen zu technozentrisch sind und gewissen gesellschaftlichen Aspekten, die einen wesentlichen Anteil am Erfolg eines Projekts haben, zu wenig Rechnung tragen.

Und wie steht es in diesem Zusammenhang mit der Umweltproblematik?

Angesichts der aktuellen Umwelt- und Klimafolgen erleben wir das Wiederaufleben des Ökofeminismus, einer Bewegung, die ihren Ursprung in den 1970er-Jahren hat. Gemäss der kritischen Geisteshaltung dieser Bewegung sind die Ausbeutung der globalen Ressourcen und die Unterdrückung der Frauen Teil derselben Logik. Sie zeigt auf, dass den geltenden Machtverhältnissen und der fremdbestimmten Benutzung von Körper und Geist der Frau zu grossen Teilen dieselben Mechanismen zugrunde liegen wie der Ausbeutung anderer Lebewesen und natürlicher Ressourcen. Ausserdem gehören Frauen als sozial benachteiligtere Gruppe zu den ersten, die unter den Folgen des Klimawandels zu leiden haben, besonders im globalen Süden, wo dessen Auswirkungen deutlicher zu spüren sind. Folglich können Umweltprobleme nicht ohne Berücksichtigung sozialer Fragen, insbesondere die der Gleichstellung der Geschlechter, angegangen werden.

Fünf Ihrer Studentinnen haben einige Projekte des CEAS unter diesem Blickwinkel analysiert: Was hat Sie dabei am meisten begeistert?

Es war mir stets ein Anliegen, den sozialwissenschaftlichen Ansatz in sichtbares Engagement zu verwandeln, das über die wissenschaftliche Kritik hinausgeht, um Brücken zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu schlagen und die Reflexivität der lokalen AkteurInnen zu fördern.



Meine Studentinnen standen also vor der Herausforderung, sich nicht auf die Kritik zu beschränken, sondern zu versuchen, interdisziplinäre Lösungen zur Beantwortung der Fragestellungen des CEAS zu entwickeln. Ihre Aufgabe bestand darin, aus ihren akademischen Erkenntnissen konkrete Vorschläge abzuleiten.

Was mich letztlich begeistert hat, ist die Bereitschaft des CEAS sich selbst in Frage zu stellen – eine selbstkritische Haltung an- und einzunehmen. Um den ökofeministischen Ansatz ernst zu nehmen, braucht es echtes Engagement, das über das Verfassen eines Kapitels zum Thema «Gender» in einem Projektdokument hinausgeht. Es gilt, sich darum zu bemühen, zu verstehen, wie sich diese Themen vor Ort konkret äussern, um sie danach im Kern der Projekte zu verankern und diese dadurch zu stärken.

Das Interview führte Patrick Kohler

Höhere Einkommen an der Küste Senegals

In Senegal zwingt der durch die weltweite Überfischung verursachte Rückgang der Fischbestände die lokale Bevölkerung zur Verstärkung ihrer Anstrengungen, um die Verluste nach dem Fang zu begrenzen. Genau das versuchen die Frauen der Vereinigung der Fischverarbeiterinnen in der Gemeinde Fass Boye zu tun. Dazu benötigen sie jedoch Zugang zu geeigneten Verarbeitungsanlagen und Ausbildungen, um ihren Absatz und ihr Einkommen steigern zu können.

Wenn es einen Sektor gibt, der die Emanzipation und die Unabhängigkeit der Frauen in Senegal fördern kann, dann ist

es der Fischereisektor. Mehr als 600'000 Menschen leben von der Fischerei. Es sind zu 85 % Frauen, die sich nach der Anlandung um die Verarbeitung der Fische und Schalentiere kümmern. Die erzielten Einkünfte tragen zur Finanzierung der täglichen Ausgaben und der Ausbildungskosten der Kinder sowie zum Kauf von Grundnahrungsmitteln bei.

Ihre Tätigkeiten werden jedoch durch die Konkurrenz von Trawlern bedroht, die keine Rücksicht auf die Reproduktionszyklen der Fische nehmen, was immer knappere Fänge zur Folge hat. Deshalb setzt sich das CEAS zusammen mit verschiedenen Gruppen von Verar-

Markt wettbewerbsfähig zu sein. Sie verwenden rudimentäre Mittel zur Verarbeitung ihrer Produkte, die dadurch Wind, Insekten und Bakterien ausgesetzt sind. In der Regenzeit kann ein Augenblick der Unachtsamkeit dazu führen, dass die Produkte durchnässt werden und Fäulnis entwickeln, so dass sie nicht mehr verzehrt und verkauft werden können.

Das CEAS hat sich dazu entschlossen, mit dieser Frauenvereinigung zusammenzuarbeiten, benötigt jedoch Ihre Unterstützung, um ein Projekt umzusetzen, das zunächst mit einer Reihe von Ausbildungsmassnahmen in folgenden Bereichen beginnt: Organisationsmanagement, Unternehmenspraktiken, Hygiene und Qualität. Im Rahmen des Projekts sollen die Frauen auch mit Material und Infrastruktureinrichtungen, insbesondere mit besseren Trocknungs- und Räucheranlagen, ausgestattet werden, damit sie Qualitätsprodukte auf den Markt bringen können. Ausserdem werden sie mit anderen Gruppierungen, die in der Vergangenheit Unterstützung erhalten haben, in Kontakt gebracht, damit sie beim Kauf von Rohstoffen von Sammelbestellungen profitieren und somit wettbewerbsfähiger werden können. Zu guter Letzt werden sie dabei unterstützt, die für den Export ihrer Produkte in die Länder der Subregion erforderlichen Zertifikate und Gütesiegel zu erhalten.

Nach Abschluss des Projekts werden also über 100 Familien von einem besseren Einkommen profitieren.



In Senegal sind 85 % der FischverarbeiterInnen Frauen. Sie entrichten oft den grössten Beitrag ans Haushaltsbudget (Foto: COSN)

beiterinnen seit mehr als 10 Jahren für die Verringerung ihrer Verluste und die Verbesserung der Qualität ihrer Produkte ein.

So hat das CEAS bereits mehrere Tausend Frauen unterstützt. Sie verwenden jetzt bessere Trockner, die ihre Arbeit erleichtern und ihre Verluste reduzieren. Diese Ergebnisse haben die Vereinigung der Fischverarbeiterinnen von Fass Boye dazu motiviert, sich ans CEAS zu wenden. Ihre über 100 Mitglieder stehen vor technischen und organisatorischen Problemen, die sie daran hindern, auf dem

Patrick Kohler

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen

Bekämpfung der Mangelernährung von Müttern und Kindern

In der Region Bongolava im madagassischen Hochland liegt die Rate chronischer Mangelernährung bei über 50 %. Die Folge davon: jedes zweite Kind unter 5 Jahren leidet an Wachstumsverzögerungen. Diese besorgniserregende Situation hat das CEAS dazu bewogen, sich mit der internationalen NGO «Aktion gegen den Hunger» (ACF) zusammenzutun, um Lösungen zur Bekämpfung dieses Übels vorzubringen. Wie in unseren früheren Ausgaben beschrieben, ist aus der Pilotphase dieses Projekts eine ehrgeizige Handlungsstrategie namens FAR'IN hervorgegangen.

Eine überzeugende Pilotphase

In der Vorprojektphase konnten spezifische Daten gesammelt werden, um die bevorzugte Vorgehensweise zu validieren und

lichen Erzeugnissen gutgeheissen, die von den jungen Müttern auf einfache Weise eigenständig hergestellt werden können. Durch Ausbildungen im Umgang mit Anlagen zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte wird den BewohnerInnen dieses Gebiets auch eine grössere Nahrungsmittelautonomie zugesichert.

Ein ehrgeiziges Programm

Das Projekt hat folglich zum Ziel, einen Beitrag zur Verringerung der Mangelernährung von 13'587 Frauen und Kindern in der Region zu leisten. Die sowohl kurativen wie präventiven Massnahmen von FAR'IN werden von den Begünstigten selbst umgesetzt: sie sind die treibenden Kräfte der Veränderung. In der Pilotphase wurden Gruppen von 10 bis 20 Frauen gebildet, die hauptsächlich aus schwangeren oder



Mit Hilfe von Demonstrationsflächen können neue agrarökologische Erkenntnisse vermittelt und direkt in die Praxis umgesetzt werden. (Fotos: ACF)

Gruppe wird von einer der Mütter geleitet, die für die Vermittlung der Erkenntnisse und Kernbotschaften des Projekts verantwortlich ist, welche aus den Erfahrungen der «Aktion gegen den Hunger» hervorgehen. Diese Frauen fungieren also als Botschafterinnen für die Verbreitung guter Ernährungspraktiken. Ausserdem wurden Bäuerinnenverbände gegründet. Sie sind es, die auf der Ebene der Familien anhand von Demonstrations- und Versuchsflächen neue agrarökologische Techniken fördern. Auf diesen landwirtschaftlichen Nutzflächen können unterschiedliche Produkte angebaut werden, die dann dem Mehl beigegeben werden können. Die Freiwilligen werden anschliessend dazu ermutigt, diese Techniken auf dem Land ihrer eigenen Familien anzuwenden.

Das Projekt vereint das Know-how der «Aktion gegen den Hunger» im Bereich Ernährung von Mutter und Kind und die Erfahrung des CEAS auf dem Gebiet der Agrarökologie und der Obst- und Gemüseverarbeitung. Indem wir den Haushalten die Instrumente zur Überwindung der Mangelernährung direkt an die Hand geben, möchten wir ihnen die Chance geben, ihren Lebensstandard nachhaltig zu verbessern.



Junge Mütter werden im Umgang mit Anlagen zur Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten geschult.

anzupassen. Die Feldstudien haben das gravierende Ausmass der Mangelernährung, insbesondere bei Müttern und Kindern, bestätigt. Wenn man bedenkt, dass die ersten 1'000 Tage im Leben eines Kindes entscheidend für seine Entwicklung sind, liegt es auf der Hand, dass die Ernährung von Neugeborenen und Säuglingen im Vordergrund stehen muss. Einer der ersten Schritte bestand darin, Rezepte auf Mehlbasis zu entwickeln, um den notwendigen Nährstoffbedarf von Säuglingen abzudecken. Es wurden fünf Menüs aus verfügbaren landwirtschaft-

stillenden Frauen und jungen Müttern bestanden. Sie treffen sich regelmässig zwecks Ausbildung und Austausch im Bereich Gesundheit und Ernährung. Jede

Spendenaufruf

Wir konnten das Projekt starten, benötigen aber noch weitere Finanzierungsmittel. Ein Ausbildungstag inklusive Kochvorführung kostet nur CHF 39.00. Mit jeder Spende können wir die Ernährungssicherheit in der Region Bongolava verbessern. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.



Plädoyer für die Agrarökologie in Burkina Faso

Der Klimawandel, die Bodendegradation und die Verschlechterung der Wasserressourcen prägen die aktuellen Umweltbedingungen in Burkina Faso. Unter diesen Umständen ist die Agrarökologie als Zukunftslösung für LandwirtInnen umso dringender geboten. Um die EntscheidungsträgerInnen des Landes von diesem Verfahren zu überzeugen, hat das Ministerium für Landwirtschaft in Zusammenarbeit mit der Stiftung Biovision Ende des Sommers in Koudougou, in der Region Centre-Ouest, einen Workshop zu diesem Thema organisiert.

Die TeilnehmerInnen dieses Workshop-Tages waren sich alle einig: Um den Herausforderungen einer steigenden Produktion zu begegnen, müssen die landwirtschaftlichen Bewirtschaftungssysteme widerstandsfähiger und intensiver werden. Eine langfristige Vision und die Einbeziehung der Agrarökologie in die Agrarpolitik des Landes sind daher für den Übergang zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft unerlässlich. Ziel dieses Tages war es, den lokalen AkteurInnen

die Agrarökologie näherzubringen und sie dafür zu sensibilisieren, dieses Konzept bei der Ausarbeitung des nationalen Programms für den ländlichen Raum zu berücksichtigen.

Laut Prosper Zemba, dem nationalen Direktor für die Entwicklung der Agrarproduktion, müssen die Produktionssysteme dringend überdacht werden, um die Weltbevölke-

für Agrarökologie, hält ein Umdenken für notwendig und ist überzeugt, dass man umso nachhaltiger arbeitet, je mehr man bei der Produktion auf die Erhaltung der Ökosysteme achtet und in organische und biologische Materialien investiert. «Mit Hilfe der Agrarökologie kann die Produktivität gesteigert werden, was zwangsläufig einen entsprechend hohen Selbstversorgungsgrad zur Folge hat.»



Modeste Florentin Bationo, CEAS-Koordinator in Burkina Faso und Vertreter von Biovision im Rahmen dieser Veranstaltung. (Fotos: Prince Omar)



Die TeilnehmerInnen des Workshops zum Thema Integration der Agrarökologie in die Agrarpolitik von Burkina Faso.

rung heute und auf lange Sicht ernähren zu können. In seiner Rede forderte er die nationale Landwirtschaftskammer und den Bauernverband von Burkina Faso dazu auf, sich zahlreich an den Regionalkonsultationen zu beteiligen und so der Gesamtheit der burkinischen ProduzentInnen Gehör zu verschaffen, damit die Agrarökologie in den neuen Plan zur Entwicklung des ländlichen Raums aufgenommen werden kann.

Dieses Treffen sollte folglich dazu beitragen, die Agrarökologie in die Agrarpolitik von Burkina Faso zu integrieren. Adama Sawadogo, der nationale Korrespondent

Ermöglicht wurde die Durchführung dieses Workshops durch die Stiftung Biovision und ihre Initiative «Kohärente Politik zur Transformation der Ernährungs- und Agrarsysteme» (Politiques cohérentes pour la transformation des systèmes alimentaires et agricoles). Modeste Florentin Bationo, Koordinator und Vertreter der schweizerischen Organisation CEAS in Burkina Faso, bestätigt dies: «Das CEAS und die Stiftung Biovision unterstützen seit einigen Jahren alle Projekte in den Bereichen nachhaltige Entwicklung und Agrarökologie». Er hofft, dass sich die AkteurInnen weiterhin über das Thema Agrarökologie austauschen und die richtigen Entscheidungen für die Zukunft der burkinischen Landwirtschaft treffen.

Ein Abend im Zeichen unserer Erde

Die Vernissage der Fotoausstellung «Vivre de sa terre à Madagascar» des Fotografen Pierre-William Henry im letzten Oktober gab uns die Gelegenheit, Persönlichkeiten aus Politik und Entwicklungszusammenarbeit zu empfangen, die unsere Vision einer fairen und gerechteren Welt teilen. Dieser hoffnungsvolle Abend war der Auftakt zur Fotoausstellung mit 56 Portraits von LandwirtInnen aus der Region Itasy in Madagaskar, die vom 4. bis 15. Oktober 2020 im Rahmen der Veranstaltungen zum 40-jährigen Bestehen des CEAS gezeigt wurde.

Rund fünfzig Gäste trafen sich in der Säulenhalle des Neuenburger Rathauses, um sich auszutauschen und sich die Werke von Pierre-William Henry anzusehen. Die Anwesenden hatten an der Vernissage die Gelegenheit, der Erstausstrahlung des neuen Unternehmensvideos des CEAS beizuwohnen, die inspirierenden Reden der Ehrengäste zu hören und die berührenden Portraitaufnahmen der abgebildeten MadagassInnen zu betrachten.

Bedeutende Persönlichkeiten wie Aurélie Widmer, Präsidentin des Generalrats der Stadt Neuenburg, Natalie Kohli, Leiterin der Abteilung Institutionelle Partnerschaften AIP (DEZA), Ständerätin Céline Vara und natürlich der Fotograf Pierre-William Henry äusserten sich zu den klimatischen Herausforderungen unserer



Die BesucherInnen der Vernissage hatten die Gelegenheit, die 56 Portraits madagassischer Bäuerinnen und Bauern zu entdecken. (Fotos: Yannick Durupt)

Zeit und zur Erhaltung der Biodiversität. Sie setzten so ein Zeichen der Hoffnung für die Zukunft unseres Planeten.

Die in der Ausstellung gezeigten Portraits veranschaulichen den Alltag der abgebildeten madagassischen Bauersleute, die tagtäglich darum kämpfen, ihre Familien und Gemeinschaften zu ernähren, und bei diesem Kampf auf die Agrarökologie setzen. Diese Aufnahmen symbolisieren eine bestimmte Lebenswirklichkeit im ländlichen Raum Afrikas

und regen dazu an, über die Bedingungen, mit denen die Landwirtschaft weltweit konfrontiert ist, nachzudenken.

Die positive Energie dieses Abends sowie die anschliessenden Begegnungen und Gespräche ermöglichen es dem CEAS, weiterhin mit grosser Motivation Lösungen für eine grünere Wirtschaft und eine nachhaltigere Entwicklung zu erarbeiten.

Jennifer Marchand



Rede von Frau Natalie Kohli, Leiterin der Abteilung Institutionelle Partnerschaften AIP der DEZA.



Austausch zwischen dem Fotografen Pierre-William Henry und Patrick Kohler.

Ein Hauch von Solidarität unter dem diesjährigen Weihnachtsbaum

Weihnachten steht vor der Tür und es ist bereits an der Zeit, darüber nachzudenken, wie wir unseren Lieben eine Freude machen können. An guten Geschenkideen mangelt es immer und es ist nicht einfach das Richtige zu finden. Warum schlagen Sie dieses Jahr nicht zwei Fliegen mit einer Klappe? Das CEAS gibt Ihnen die Möglichkeit, jetzt verschiedene symbolische Geschenke zu reservieren. Das Konzept ist einfach. Sie wählen aus der untenstehenden Liste ein oder mehrere Themen mit Bezug zu den CEAS-Projekten aus und wir schicken Ihnen eine Urkunde, die Sie personalisieren und Ihren Lieben überreichen können.

Das symbolische Geschenk ist eine direkte Zuwendung, die es ermöglicht, unsere Kooperations- und Entwicklungsprojekte in Afrika weiterhin erfolgreich durchzuführen. Eine kleine Geste der Solidarität, welche die Lebensbedingungen der durch uns unterstützten Familien verbessert und dem Jahresende einen Hauch von Gemeinschaftssinn und Verbundenheit verleiht.

Entdecken Sie alle symbolischen Geschenke auf:
www.leshop-equitable.ch/cadeaux-symboliques/

Shop

Bitte lassen Sie mir folgende Produkte gegen Rechnung zukommen: Preis (CHF)

Symbolischen Geschenke

Produkt	Preis (CHF)	Anzahl	Total
Fleissige Bienen	25.00	_____	_____
Eine Leuchte für die Hausaufgabe	32.00	_____	_____
Ein gesundes Baby	39.00	_____	_____
Eine grosse Schüssel Moringa	45.00	_____	_____
Hochwertige Mangobäume	50.00	_____	_____
Ein Wald, der atmet	79.00	_____	_____

Klima-Aktion-Vignette 2022. Eine Geste für das Klima (selbstklebend)

1 Tonne CO ₂ -Kompensation	29.00	_____	_____
2 Tonnen CO ₂ -Kompensation	58.00	_____	_____
2 Tonnen CO ₂ -Kompensation	87.00	_____	_____

Sheabutter-Seife aus Burkina Faso (Frauenvereinigung Yam Leendé)

Balanites aegyptiaca/Wüstendattel	4.80	_____	_____
Zitronengras	4.80	_____	_____
Neem	4.80	_____	_____
Rote Tonerde	4.80	_____	_____
Henna und Honig	4.80	_____	_____
Moringa	4.80	_____	_____
Sheabutter-Kugelseife – Zitronengras	4.80	_____	_____
Sheabutter-Kugelseife im Körbchen	6.40	_____	_____

Gewürze aus Madagaskar

Rosa Pfeffer (25 g)	7.20	_____	_____
Zimtpulver (45 g)	6.10	_____	_____
Combava-Pulver (Kaffernlimette) (45 g)	7.90	_____	_____
Kurkumapulver (45 g)	7.00	_____	_____
Ingwerpulver (45 g)	7.70	_____	_____
Moringapulver (45 g) Neu!	13.00	_____	_____
Schwarzer Pfeffer, ganze Körner (50 g)	7.20	_____	_____
Wildpfeffer, ganze Körner (50 g)	8.80	_____	_____

Set «Rendez-vous au Hammam» (Reines Arganöl, schwarze Seife,

Bodylotion, Rosenwasser, Hammam-Handschuh)	47.50	_____	_____
Lieferkosten	9.00	_____	9.00

TOTAL

www.leshop-equitable.ch



Die gesamte Palette unserer Produkte finden Sie unter:
www.leshop-equitable.ch
 Kontaktieren Sie uns per E-Mail an boutique@ceas.ch
 oder rufen Sie uns an unter 032 725 08 36.

Frau Herr

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____